

Bildungsbrief 18

Jahrgang 2006



Das Deutsche Haus in Flensburg
Tagungsstätte der 115. Jahrestagung

Aus dem Inhalt

Titelfoto:	
Monika Thulke-Braunhart, Berlin	
Aus dem Inhalt	02
Impressum	02
Liebe Leser	03
Zum 25. j Bestehen des GBW Schleswig Holstein	04
Drogen	11
Unsere Rätselseite	12
Neuanfang	13

IMPRESSUM

Herausgeber:
*Guttempler-Bildungswerk
Landesverband Niedersachsen e. V.
Kiebitzstraße 16, 27318 Hoya*

Verantwortlich im Sinne des
Herausgeberrechtes:
*Siegbert Pfeiffer
Westerfeldstraße 9
49179 Ostercappeln*

Redaktionsanschrift:
*Kirsten Seidel
Klaus-Groth-Strasse 46
21337 Lüneburg
Email: kirsten.seidel1@freenet.de*

Redaktionsteam:
*Erich Hünecke Ulrich Neuer
Kirsten Seidel*

Layout:
Ulrich Neuer

Erscheinungsweise:
zweimal jährlich (unverbindlich)

Der Bildungsbrief wird an Mitglieder
des GBW-Nds. e.V. kostenlos abge-
geben.

Auflage z.Zt. *600 Exemplare*

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben die Meinung des Verfassers
wieder, die sich nicht unbedingt mit
der Auffassung der Redaktion decken
muß.

Für unaufgefordert eingesandte
Manuskripte wird keine Haftung
übernommen und es besteht keine
Rückgabepflicht.

Redaktionsschluß für **Nr. 18** 31.01.07



Was immer du tun kannst oder wovon
du träumst – fang damit an. Mut hat
Genie, Kraft und Zauber in sich.

Goethe



Lieber Leser, liebe Leserin,

wieder dürfen wir Ihnen einen neuen Bildungsbrief an die Hand geben. Allerdings haben Sie nicht dafür gesorgt, durch entsprechende Zuschriften einen heiteren Brief mit lustigen Geschichten, besonderen Sommererlebnissen, humorigen Gedichten aus der eigenen Reimwerkstatt oder witzige Bilder aus der eigenen Kamera zur Verfügung zu stellen.

Wenn Sie also jetzt auf die Idee kommen, von uns die Einlösung unserer Ankündigung im letzten Bildungsbrief zu verlangen, müssen Sie sich schon selbst an die Nase fassen. Aber wir geben die Hoffnung nicht auf! Vielleicht geht ja doch dieser oder jene in sich, schickt uns Beiträge und macht damit den Bildungsbrief lebendiger, lockerer und den eigenen Erwartungen entsprechender!!! Kirsten Seidel mit ihrer Redaktionsadresse hat sich extra einen größeren Briefkasten angeschafft, um die Flut der Zuschriften vernünftig unterbringen zu können!!

Ein Festvortrag anlässlich der Feier für 25 Jahre Guttempler-Bildungswerk Schleswig-Holstein im April 2006, vorgetragen von Klaus-Dieter Bischof, erregte unsere Aufmerksamkeit. Er ist nach unserer Meinung so inhaltsreich und anregend für manchen Abend in der Guttempler-Gemeinschaft, dass wir ihn in den Mittelpunkt des Bildungsbriefes Nr. 18 gestellt haben.

Auch der Beitrag von Karin Eck aus der Guttempler-Gemeinschaft „Aufwärts“ in Winsen/L scheint uns lesenswert und für eine Gruppendiskussion geeignet zu sein.

Vielleicht fühlt sich jemand so angesprochen, dass er uns seine Meinung

durch einen Leserbrief mitteilt? Jede Zuschrift wird mit Freuden begrüßt und bearbeitet. Selbst, wenn der Beitrag nicht gleich im nächsten Brief erscheint, weil es ganz einfach den Rahmen sprengt oder besser in die nächste Ausgabe passt, ist er Willkommen. Schließlich hilft er der Redaktion zumindest, den Wünschen unserer Leser Und Leserinnen gerechter zu werden. Schließlich besteht die Redaktion nur aus drei Personen und stellt also keineswegs eine Meinungsvielfalt dar!!

Übrigens: Wer interessiert sich noch für diese arbeit? Sie macht Spaß und erweitert den Horizont! Aber bitte nicht drängeln, ab 6 Leuten wird die Redaktionsstube zu eng!!

In großer Vorfreude auf weitere „Redakteure“ grüßt Sie unverdrossen und wie immer herzlich

Ihr Redaktionsteam



Und hier unser neuer Bildungswitz:

Im Englischunterricht fragt der Lehrer:
„Herbert, kannst du mir sagen, wie
„neun“ auf Englisch heißt?“

Herbert: „Nein.“

Sagt der Lehrer: „Sehr gut, genau richtig!“



Anlässlich des 25jährigen Jubiläums des GBW Schleswig-Holstein hielt Bruder Klaus -Dieter Bischof die Laudatio. Wir halten sie für so interessant, dass wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten mögen.

Festrede zum 25jährigen Bestehen des Guttempler-Bildungswerks Landesverband Schleswig-Holstein e. V.

Verehrte Gäste, liebe Ordensgeschwister,

es ist für mich eine Ehre, die Festrede zum 25jährigen Bestehen des Guttempler-Bildungswerks Landesverband Schleswig-Holstein zu halten. In der Vergangenheit bin ich als Referent und Anleiter hier gewesen und habe besondere Freundschaften schließen können. Das Guttempler-Bildungswerk ist eine Einrichtung der außerschulischen Erwachsenenbildung. Ich sehe darin neben dem ersten und dem zweiten Bildungsweg das Guttempler-Bildungswerk als einen dritten Bildungsweg an. Es ist für uns wichtig, dass dieser dritte Bildungsweg als außerschulisch gilt. Das bedeutet, dass wir es nicht mit Pädagogik zu tun haben, was die Führung von Kindern bedeutet, sondern dass wir ein Erwachsenenbildungswerk sind. Fachleute sprechen von Andragogik und meinen damit, dass Erwachsene eine Anleitung zur Selbsterziehung und zur Selbstweiterbildung erhalten und benutzen können.

Das Wort „Bildung“ fiel bereits einige Male, und es gibt eine Vielzahl von Wortzusammenstellungen und Deutungen dieses Begriffes. Lassen Sie mich das Wort Bildung eingrenzen. Als erstes behandle ich Bildung als einen Zustand. Als zweites gehe ich darauf ein, dass Bildung ein Vorgang ist. Mit

beidem, mit dem Zustand und mit dem Vorgang, haben wir es im Guttempler-Bildungswerk zu tun.

In anderen Sprachen gibt es für den Zustand Bildung und für den Vorgang Bildung zwei verschiedene Wörter. Beginnen wir mit dem Latein des antiken Roms, weil viele andere Sprachen aus dem Latein geschöpft haben. Für den Zustand benutzten die Römer „institutio“ im Sinne von geistig errichtet und „cultus“ als konkrete geistige Bildung. Im Englischen heißt es „formation“, im Französischen „culture“ und im Spanischen „forma“. (Im Dänischen bin ich nicht so bewandert, man benutzt „dannelse“, was ich nicht ableiten kann.)

Im Latein heißt der Vorgang „discipere“ auffassen, „discipio“ ich fasse auf, woraus „discipulus“ der Schüler und „disciplina“ die Unterweisung abgeleitet sind, und ein zweites Wort für den Vorgang heißt „educere, educatio“, was herausführen und dann Erziehung heißt. Wir finden im Englischen „education“, im Französischen „education“ und im Italienischen „educazione“ wieder.

Letztes Jahr, 2005, jährte sich Schillers Todestag zum 200. Mal. In der Zeit vor Schiller bedeutete das Wort Bildung noch Gestalt. Nach Schiller veränderte sich die Wortbedeutung in „geistige Veredlung und Erziehung“. An der Änderung des Wortes und seiner Bedeutung hat Friedrich Schiller erheblichen Anteil.

Der Dichter der Freiheit entwickelte in seinen Werken „Die Räuber“ Untertitel „Gegen die Tyrannen“, „Don Carlos“ und „Wilhelm Tell“ eine erzieherische Beeinflussung der Fürsten. Die Regierenden unterhalten die Theater und gehen zu den Vorstellungen.

Nur durch eine Veränderung von oben als Weg der Fürstenerziehung könne eine Veränderung der Gesellschaft erfolgen. So Schiller.

Trauen wir uns eine Beurteilung des Bildungszustandes zu. Schiller wird immer noch in den allgemein bildenden Schulen im Unterricht behandelt. Bereits zu Lebzeiten Schillers war allgemein bekannt, dass er eine eindeutig kritische Stellung zur Französi-

schen Revolution hatte. Die politische Freiheit reicht nicht aus, um den Menschen frei zu machen. Sie kann der einzelnen Person die Möglichkeit bieten, sich frei zu entfalten. Aber nach Schillers Auffassung ist nur der gebildete Mensch frei, der diese Möglichkeit nutzt. Nur dem gebildeten Menschen ist es möglich, die eigenen Fähigkeiten zu

entfalten und seine Anlagen und Begabungen zu verwirklichen. Dann ist er nicht nur frei, sondern auch mündig. Eine Gesellschaft mündiger Bürger brauchte den Staat nicht als Ordnungsmacht. So Schiller. Von diesem Idealzustand sind wir heute immer noch ziemlich weit entfernt, und wir werden dieses Ziel bis zu unserem Tod nicht erreichen.

Bildung ist ein Zustand. Viele Menschen sehen in den angesammelten Kenntnissen und in dem Wissen eines Menschen, dass er gebildet ist. Aber Buchwissen oder Buchweisheit reicht nicht

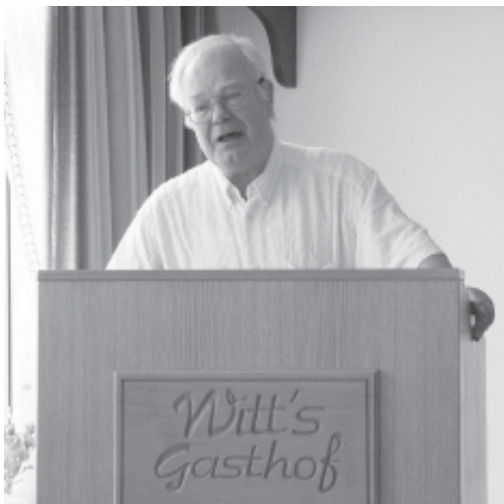
aus. Gebildetsein bedeutet, das Gelernte seinen Mitmenschen so mitzuteilen, dass sie daraus Vorteile für sich ziehen können. Gebildetsein bedeutet, sich mit sich selbst auseinandersetzen zu können.

Kennen Sie Ihre Stärken und Schwächen und können Sie darüber reden?

Gebildetsein bedeutet, sich gefühlsmäßig mit den Fragen zu befassen, „wer bin ich?“ und „wer möchte ich sein?“

sowie „wer ist sie oder er?“ und „wer möchte sie oder er sein?“ Wer sich mit sich und anderen auseinandersetzen kann, kommt mit den Mitmenschen zusammen und ist gebildet. Wir sprechen von Herzensbildung.

Es war nach einem Abschluss eines Moderatorenlehrgangs. Die Moderatorinnen und Moderatoren lieferten ihre Rückmeldungen ab.



Klaus Dieter Bischof
(Foto: Uwe Köhn)

Einer sagte in seinem Feedback:

„Ich habe das Rad neu erfunden. Es ist vieleckig. Es ist mehr vieleckiger, als ich gedacht habe.“

Wenn diese Aussage den Zustand seiner Bildung beschreibt, dann erkennen wir, dass er **für sich** das erreicht hat, was es schon lange gibt, aber er hat es **für sich** erreicht. Seine Erfahrung, ausgedrückt in einem Bild „es ist mehr vieleckiger, als ich gedacht habe“, zeigt das Ergebnis seines Bildungszustandes an. Seine Erkenntnis wird er auf andere Menschen übertragen können. Er wird - ganz gleich in welcher Posi-

tion er als Guttempler tätig wird - sein Gebildetsein dazu benutzen, um anderen Menschen Nutzen zu bringen, um ihnen Erfolge zu verheißen und um ihnen zu helfen.

Der Vorgang Bildung besagt in einem Ausspruch: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.“ Sie selbst, verehrte Ordensgeschwister, können am besten beurteilen, inwieweit dieser Ausspruch für Sie stimmt.

Zerlegen wir den Vorgang Bildung. In der Kindheit lernen wir sprechen, dann schreiben, lesen, rechnen und behalten.

Wir eignen uns Kenntnisse an und entwickeln Gedächtnisleistungen. Wir lernen - ein Bildungsvorgang mit hoffentlich dauerhaften Ergebnissen. Welche Gedichte können Sie noch aus Ihrer Jugend auswendig?

Im Guttempler-Bildungswerk läuft ein Lernprozess organisiert ab. In der Guttempler-Gemeinschaft gibt es auch Lernprozesse, aber sie haben einen mehr zufälligen Charakter.

Der Vorgang Bildung und Lernen bei Erwachsenen bringt mitmenschliche Begegnung, ermöglicht neue Erfahrungen und begründet eine andere Lebenseinstellung. Wer sich zu einem Seminar meldet, ist neugierig. Er schaut über den Tellerrand seiner Gemeinschaft und

erweitert seine sozialen Kontakte. Der lernende Erwachsene ist wissensdurstig und erweitert seinen Interessenkreis. Der Prozess spielt sich in einer Lerngruppe ab. Zum Lernen tritt ein gruppendynamischer Ablauf, in welchem Menschen sich über ihr Leben verständigen können, ihre Kommunikation verändern können, Probleme oder Fragestellungen aufwerfen, gemeinsam Einzelheiten zusammenstellen, neue Lösungen für Probleme zuerst gemeinsam suchen und dann untersuchen.

Für den Einzelnen kann dadurch eine

Veränderung seiner Erlebensweisen und seines Verhaltens in seinem Lebensablauf eintreten. Manchmal versteht der Eine mehr als der Andere. Wir lernen, uns selbst immer nur durch die

Hilfe von Anderen zu verstehen. Der lernende Erwachsene kommt freiwillig in das Seminar, er bedarf einer inneren Freiheit, einer gewissen Aufgeschlossenheit und bisweilen einer gelegentlichen Sensibilität und Kreativität.

Erwachsenenbildung als Vorgang kann keine Schule sein, sondern befasst sich mit der realen Lebenswelt. Erwachsenenbildung begründet eine Auseinandersetzung mit sich selbst, mit dem Gegenüber, mit der Lerngruppe und vielleicht mit der Gesellschaft. Denn im



Klaus Rössler 1. Vorsitzender
GBW LV Schleswig-Holstein (Foto: Uwe Köhn)

*

Denken der Guttempler kann das Leben als eine Aufgabe des Individuums und der Gesellschaft verstanden werden. Diese Aufgabe muss im Blick auf die Zukunft und in Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit gelöst werden. Dabei geht es um einen Vorgang Bildung für die Guttemplerin und den Guttempler, der es ihnen ermöglicht, ihre eigene Geschichte als Selbstverwirklichung fortzuführen und mit anderen eine alkoholfreie Gesellschaft zu bilden und sie weiter zu entwickeln.

Gefragt nach dem Sinn des Lebens, kann das Lernen als Erwachsener bedeuten, sich zu verändern. Ich wiederhole: Dabei geht es um einen Vorgang Bildung des Menschen. Wir sagen um seine Persönlichkeitsentwicklung, die es ihm ermöglicht, seine Geschichte als Selbstverwirklichung fortzuführen und mit Anderen eine Gesellschaft mit alkoholfreier Kultur zu bilden und sie weiter zu entwickeln.

Das Guttempler-Bildungswerk bietet auch eine **Ausbildung** an. Damit wird einer Teilnehmerin oder einem Teilnehmer die Möglichkeit geboten, auf einem für die Teilnehmenden neuen Gebiet Kenntnisse zu sammeln, um sie anwenden zu können. Denn eine neue Begriffswelt öffnet sich dem Menschen, der Mitglied bei den Guttemplern wird. Es beginnt in der Guttempler-Gesprächsgruppe, z. B. mit dem Wort Gesprächsgruppenverantwortlicher. Es gibt keinen Leiter, keinen Vorsitzenden, Wörter, die allgemein bekannt sind. Guttempler besitzen einen eigenen Wortschatz, der durch die Satzungsänderungen der letzten Jahre zerstört wird. Soziologisch passen wir uns der Masse an, um nicht mehr als Abstinente aufzufallen.

Mit dem Grundseminar „Soziales Engagement der Guttempler“, das wir im

Guttempler-Bildungswerk ausgearbeitet haben, bringen wir den Teilnehmenden eine Systematik in die Begriffswelt und in die Sozialarbeit. Die **Ausbildung** setzt sich fort in den Sachgebieten Bildung und Kultur, Öffentlichkeitsarbeit, Schwerpunkt Frau, Kinder- und Jugendgruppenleitung, ehrenamtliche Führungskräfte, Schatzmeister, Suchtgefährdetenhilfe und Alkoholkontrollpolitik. Nach der Ausbildung bietet das Guttempler-Bildungswerk eine **Fortbildung** an. Die bereits genannten Sachgebiete verändern im Laufe der Zeit ihren Inhalt. Um eigene Kenntnisse zu ergänzen, greifen wir auf die Erfahrungen der anderen Teilnehmenden zurück. **Fortbildung** bedeutet, die angewandten Kenntnisse zu verbreitern und zu vertiefen.

Schließlich gibt es Lehrgänge und Seminare der **Weiterbildung**. Damit meine ich, dass um abgegrenzte Kerngebiete der Aus- und Fortbildung Randgebiete bestehen, in die der Mensch sich hineinwagt, um beispielsweise andere Menschen besser zu verstehen, um bessere Hilfe zu leisten oder um sich selbst im Lernen zu erweitern. Beispiele können Wochenenden mit der Lehre von der Gesellschaft (Soziologie), mit Politik, mit Freizeitgestaltung, mit Psychologie, mit Rhetorik oder mit Datenverarbeitung (Informatik) sein.

Bildung als Vorgang lässt uns die Aufgaben und Pflichten sowie die Rechte eines freien, verantwortlichen und somit mündigen Erwachsenen bewusst werden. Für Guttemplerinnen und Guttempler sehe ich darin die Suchtmittelfreiheit, die Brüderlichkeit und den Frieden. Das Guttempler-Bildungswerk ist ein offenes System für alle Menschen. Es beeinflusst den einzelnen Menschen, danach beeinflusst der einzelne

Mensch die Familie, das soziale Umfeld, den Arbeitsplatz, die Guttempler-Gemeinschaft und möglicherweise die Gesellschaft. Das menschliche Verhalten richtet sich nicht danach, wie eine Situation in der Realität ist, sondern wie der Mensch die Lage wahrnimmt. Also müssen wir in unseren Lehrgängen und Seminaren die Wahrnehmung unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer schärfen.

An einem Beispiel der Wortkunde erkläre ich das Schärfen der Wahrnehmung: die deutsche Sprache kennt Wortzusammensetzungen, so dass neue Wörter entstehen können. Pflaster und Stein gleich Pflasterstein - Steinpflaster, Sie erkennen den Unterschied, denn Sie wissen, der zweite Teil eines zusammengesetzten Wortes ist das Grundwort und der erste Teil das Bestimmungswort.

Folgende Änderung finden Sie bei den Sachgebieten statt Suchtgefährdetenhilfe heißt es jetzt Suchthilfe. Sie, die Sie Bildung betreiben, werden sagen, „aber jeder weiß doch, was gemeint ist“. Die Deutsche Hauptstelle hat ihren Namen geändert, aus „gegen die Suchtgefahren“ wurde „für Suchtfragen“. Nehmen Sie die Lage wahr? Erkennen Sie die Situation in der Realität? Wenn ein Lehrgang oder ein Seminar des Guttempler-Bildungswerks ab-

schließt, sollen die Anleiterin oder der Anleiter ein Lernziel oder mehrere erreicht haben. Die Moderatoren sehen ihre Ziele, wissen aber nicht, in welchem Bildungszustand ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer angekommen sind und in welchem sie die Teilnehmenden entlassen. Selten erfahren sie etwas von dem Erfolg und dem Bildungszustand ihrer Anleitung oder ihres Unterrichts bei den Teilnehmenden. Es geht ihnen wie vielen Lehrerinnen und Lehrer, die nach Jahren ihre Unterrichtsergebnisse auch

nicht überprüfen können.

Im Oktober vorigen Jahres erhielt ich eine Einladung eines früheren Schülers. Er hatte herausgefunden, dass die Entlassung seiner Klasse vor 40 Jahren 1965 gewesen war. Ich war drei Jahre lang in der Handelsschule der Klassenlehrer gewesen. Ich bin zum Treffen gegangen. An einer langen

Tafel saßen Männer so um die 60 Jahre alt. Jeder berichtete von seinem Leben und was er erreicht hatte. Einer sagte: „Ich bin Geschäftsführer in einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung geworden und seit sieben Jahren Gesellschafter. Das sind Sie, Herr Bischof, schuld, denn meine kaufmännischen Grundkenntnisse habe ich bei Ihnen gelernt.“

Das Tagesgeschäft eines Guttempler-Bildungswerks lässt einer oder einem Mitarbeitenden wenig Zeit, über Bildung



Klaus Rössler nimmt Glückwünsche entgegen. (Foto: Uwe Köhn)



tiefer nachzudenken. Altersbedingt zog ich mich in den „Ruhezustand“ zurück. Ich wandelte meine aktivste in eine weniger aktive Zeit um. Ich bekam Zeit, über Guttempler und ihre Bildung nachzudenken. Ich bekam eine andere Perspektive mit dem Abstand vom Tagesgeschehen. Dazu muss ich noch erklären, dass ich das Wort und den Begriff „Bildungsarbeit“ nicht leiden mag. Ich bin für „Bildung“ und die soll für alle freiwillig sein und Spaß machen. Dabei soll es sich also nicht um Arbeit handeln. Meine Perspektive, mein Ausblick auf die Bildung, stammt aus der Vergangenheit, sonst kann ich meinen Standpunkt heute nicht begründen und auch nicht eine Zukunft berücksichtigen. Das Guttempler-Bildungswerk beauftragte Mitglieder, Rahmenpläne für die Sachgebiete zu schaffen. Dabei fehlte das Bild im Rahmen, so dass die GBW-Impulse entstanden. Es war mir ein Vergnügen an beiden Teilen mitzuwirken. Unsere Aufgabe war es danach, möglichst viele Mitglieder mit Bildung zu beliefern. Das geschieht heute noch. Inzwischen kommt eine neue Generation von Guttemplern, die wir Alten gebildet haben, und schließt sich dem neuen Trend der Bildung an. Es wird von Modulen in der Bildung bei den Guttemplern geredet. Wie gesagt bei den Guttemplern, nicht bei den Bildungswerken. Also befasse ich mich in meinem „Ruhezustand“ mit Modulen. Der Begriff taucht an den Universitäten auf und bedeutet „Studieneinheit“. Ein Studiengang teilt sich in zwei Studienteile auf, den Bachelor- und den Master-Studienteil und den entsprechenden Abschluss. Aus den englischen Begriffen können wir ersehen, dass englische und amerikanische Einflüsse maßgebend

sind. Jeder Studienteil zerfällt in Studieneinheiten, Modulen. Darin erwerben die Studenten Fachkenntnisse, Methodenkenntnisse und Schlüsselkompetenzen. Das Modul ist in sich abgeschlossen, es ist abprüfbar und der Student erhält Leistungspunkte für den Teilabschluss Bachelor oder Master. Die Vermittlung geschieht durch Vorlesungen, Seminare, Übungen und Praktika. Es werden Pflicht-, Basis- und Wahlmodule zu individuellen Schwerpunkten unterschieden. Abgeschlossene und geprüfte Module können an eine andere Universität übernommen werden. In einem Modul stehen mindestens der Stoffinhalt, die Qualifikationsziele, die Lehrformen, die Voraussetzung für die Teilnahme, die Dauer, der Arbeitsaufwand und die Verwendbarkeit. Die Leistungspunkte und deren Vergabe sind enthalten. Module erleichtern den geordneten Aufbau des Studiums für den Studenten an einer oder mehreren Universitäten im In- und Ausland. Übertragen wir den Vorgang des Studiums bei professioneller Bildung auf ehrenamtliche Bildung bei den Guttemplern. Unser Basis- und Pflichtmodul besteht aus den beiden Seminaren „Soziales Engagement der Guttempler“, Grundseminar I und II. Danach bieten wir nur noch Wahlmodule für ehrenamtliche Führungskräfte und Sachgebiete. In den Rahmenplänen und den GBW-Impulsen stehen die Stoffinhalte, die Lehrziele und die Vermittlungsmethoden zur Auswahl. Voraussetzung der Teilnahme gibt es nicht, jeder kann teilnehmen, es sei denn die Grundseminare sind eine Voraussetzung für Guttempler. Es gibt keine Prüfungen, mit Ausnahme der Suchtgefährdetenhilfe, um den Teilnehmenden eine Sicherheit für die Verwendbarkeit zu vermitteln. Vor-

sichtig gesagt, die Guttempler-Bildungswerke besitzen bereits heute alle Voraussetzungen der ehrenamtlichen Bildung für Guttempler. Wir unterrichten nach Rahmenplänen, die von den Gremien der Guttempler-Bildungswerke und des Guttempler-Ordens überprüft und gut befunden wurden. Jede Referentin und jeder Referent ist Profi oder kommt aus der eigenen Moderatoren-Schulung. Sie haben die Freiheit der Lehre, didaktisch und methodisch.

Was können wir mehr verlangen? Was können wir ändern? Wohin führt ein Trend der Module? Welche Auswirkung hat beispielsweise ein Grundseminar oder ein Lehrgang im Sachbereich Öffentlichkeitsarbeit?

Als Mitglied in einer Guttempler-Gemeinschaft erlebe ich, welche Wirkung ein Grundseminar auf neue Mitglieder hat. Sie berichten zuerst, dass sie viel gelernt haben, sagen aber nicht genau was. Sie erzählen, wen sie kennen gelernt haben, wissen jedoch nur die Vornamen. Sie erinnern sich an die Moderatorin oder an den Moderator und welche Einzelheiten sie oder er vorgeführt hat.

Dann tritt eine Pause von Wochen ein, bis ein Mitglied einen unbeabsichtigten Fehler macht. „Das haben wir im Grundseminar aber sooo gemacht.“ Fast möchte man glauben, aus Mitgliedern sind Guttempler geworden. Davon er-

fährt kein Moderator etwas.

Bei einem Lehrgang für Öffentlichkeitsarbeit sieht es so aus. Der Teilnehmer oder die Teilnehmerin ist als Sachgebietsleiter oder -leiterin in der Guttempler-Gemeinschaft gewählt worden. Er oder sie kommt vom Lehrgang zurück. Er oder sie beginnt Öffentlichkeitsarbeit zu machen, schreibt Artikel für die lokale Zeitung, bestellt Streu-Artikel für den Stand und sagt den anderen Mitgliedern, was sie zu tun haben, um Öff-

entlichkeitsarbeit für die Guttempler zu machen.

Damit hat aber der Vorstand nicht gerechnet. In der nächsten Geschäftssitzung wird der Sachgebietsleiter der Öffentlichkeitsarbeit zurückgepfiffen.

Das Mitglied

ist verärgert und gibt die Funktion auf. Leider gibt es keine Fehlersuche. Welcher Moderator erfährt davon?

Wie sollte der Bildungszustand einer Guttemplerin oder eines Guttemplers nach einem Bildungsvorgang sein? Dazu gehört die Aktivierung zur Mündigkeit und zur Emanzipation, zur Freiheit und zur Mitverantwortung. Doch daran denken viele von uns nicht. Die Aktivierung bezieht sich auf den einzelnen Menschen, nicht auf das Mitglied. Das muss auf die Hierarchie der Gemeinschaft achten und auf die Teamarbeit. Der Moderator hat nichts davon gesagt, der Vorstand hat nichts davon gesagt, und jeder muss seine Erfahrung



Jubiläumskaffeetafel
(Foto: Uwe Köhn)

gen selber machen.

Als Mitbegründer des Guttempler-Bildungswerks auf Bundesebene danke ich allen Anleiterinnen und Anleitern, allen Moderatorinnen und Moderatoren für ihre Arbeit im Bildungswerk Landesverband Schleswig-Holstein. Ich danke allen Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern, die Bildungsarbeit in ganz anderer Form durch Planung, Anschreiben und Einladungen, durch Geld einnehmen und ausgeben und verbuchen, durch Verträge mit Bildungsstätten, mit Referentinnen und Referenten betrieben haben. Sie wissen noch weniger, welche Veränderung sie bei den Teilnehmenden hervorgerufen haben. Aber alle können sicher sein, sie haben das Leben von Gefährdeten, Kranken, Abhängigen und Angehörigen so beeinflusst, dass der Guttempler-Orden heute noch besteht.

Lassen Sie mich meine Aussage beenden.

Die Lernfähigkeit ist nicht vom Alter des Erwachsenen abhängig, wie es oft behauptet wird, sondern von der Motivation, Neues für sich lernen zu wollen. Die eigene Aktivität des Lernenden begünstigt den Lernerfolg. Lernen als Erwachsener heißt mit (neuen) Erfahrungen sein Verhalten verändern. Und das ist möglich, sonst wären Sie hier keine Guttemplerinnen und Guttempler. Schließlich erreichten Sie durch einen Bildungsvorgang einen neuen Bildungszustand: Sie leben alkoholfrei und Sie sind selbstsicherer geworden!

KDB April 2006



Drogen

In der Rubrik „Drogen“ wollen wir Ihnen Informationen von häufig gebrauchten Drogen an die Hand geben.

Alkohol

Gewinnung:

Trinkalkohol wird durch Vergärung bzw. Destillation verschiedener Grundstoffe gewonnen. Unter anderem werden Getreide, Früchte, und Zuckerrohr zu seiner Herstellung verwendet. Der Alkoholanteil der daraus entstehenden Getränke ist dabei unterschiedlich.

Einnahme:

Alkoholika werden über den Verdauungstrakt aufgenommen.

Wirkung:

In geringen Mengen erzeugt Alkohol eine gehobene Stimmung, gesteigerte Kontaktfreudigkeit, Verlust von Hemmungen und nachlassendes Reaktionsvermögen. Im Rausch entsteht eine läppisch - heitere oder gereizt aggressive Stimmung.

Risiken:

Durch Alkohol kann psychische und physische Abhängigkeit entstehen. Länger anhaltender Alkoholmißbrauch hat die Schädigung innerer Organe zur Folge. Alkoholmißbrauch führt auch zur Beeinträchtigung der Gehirnfunktion und des Nervensystems. Persönlichkeitsveränderungen, das Nachlassen der Konzentrations- und Gedächtnisleistung sind weitere Folgen. Im fortgeschrittenen Stadium entstehen Wahnvorstellungen und Delirien.



Unsere Rätselseite



Die Lösung des Preisrätsels aus unserem letzten Bildungsbrief:

Unsere Frage lautete:
 Der Kontinent Neuholland
 In alten Atlanten standen häufig andere Namen als in unseren heutigen. So hieß jahrhunderte lang die größte Stadt der Türkei Konstantinopel. Auf einmal heißt sie Istanbul. Und nicht nur das. Ganze Kontinente wurden umbenannt. Australien, die Heimat der Kängurus, hieß bis 1803 Neuholland.
 Wahr oder Unwahr?
 Diese Aussage ist wahr!
 Wie es scheint traf diese Frage den Geschmack der Leserschaft. Aus mehreren richtigen Lösungen neigte Fortuna ihr Haupt den Geschwistern Barbara und Edwin Riebeck aus der Gemeinschaft Klosterholz zu.
 Herzlichen Glückwunsch.



Hier unsere neue Aufgabe:
 Weil Sudoku-Rätsel sich zur Zeit großer Beliebtheit erfreuen, wollen wir uns dem Trend nicht verschließen und bieten ihnen diesmal ein japanisches Rätsel:

	6		3				8
					2		7
		1	8		5		6
			6	7	8		9
	5		4	9		1	
4		7	3	1			
5			9		4	3	
3		9					
7				1			6

Die Grundregeln zur Lösung eines Sudoku sind ganz einfach:
 In jeder Reihe, Spalte und Unterquadrat dürfen die Zahlen nur einmal vorkommen.
 Tipp:
 Man sollte die Zahl erst in ein Feld schreiben wenn man sicher ist, dass keine andere Zahl in dieses Feld eingesetzt werden kann; Sudoku heisst nicht umsonst „die einzige Zahl“.



Lösungen bis zum 31.01.07 wie immer an unsere Redaktionsadresse:
 Kirsten Seidel
 Klaus-Groth-Str.46
 21337 Lüneburg
 Email: kirsten.seidel1@freenet.de



Warum ist ein Neuanfang so schwer?

Inspiziert durch einen Artikel in der Zeitschrift „Brigitte“ habe ich mich an dieses Thema herangewagt.

Erst im Laufe der Zeit, als mir immer wieder Gedanken zu meinen Vortrag gekommen sind, wurde mir klar, wie umfangreich dieses Thema überhaupt ist.

Viele verschiedene Möglichkeiten einen Neuanfang zu wagen, fielen mir ein.

Sind es die gravierenden Momente im Leben eines Menschen für einen Neuanfang oder vielleicht die kleinen Augenblicke, etwas Neues zu beginnen;

Sind es die Beziehungen, die Freundschaften, die Kinder, vielleicht der neue Job, die Wohnung, die Hobbys oder auch der Weg aus der Sucht, oder sind es die kleinen Dinge, der Kurs aus dem Volkshochschulprogramm, ein Tanzkurs, mit jemanden über seine Ängste und Sorgen reden, jemanden zuhören, oder nehme ich etwas bestimmtes in Angriff, ob etwas positives oder negatives, um endlich den kleinen Schweinehund in mir zu überwinden ?

Ich denke, jeder hat es schon einmal erlebt und kann die Gedanken und Gefühle nachempfinden.

Alles, was in unserem Leben gut oder nicht so gut war, hat seinen Ursprung darin, dass wir etwas Neues gewagt haben.

Zwei Impulse braucht der Neuanfang: Liebe und Leid .

Die Liebe zu einem Ziel, also ein inniger Wunsch, ein Traum, und das Leiden an der Situation, wie sie ist.

Diese beiden Impulse müssen sehr stark werden, um die Ängste zu besiegen, die uns am Aufbruch hindern.

Zuerst meldet sich der Dämon **Vernunft**: Wenn ich es jetzt mache, kann ich auch wieder zurück?

Dann kommen die **Selbstzweifel**: Kann ich das?

Die **Schuldgefühle**: Kann ich alles hinter mir lassen, lasse ich jemanden im Stich?

Die **Angst**: Was denken die anderen. Die Angst vor dem Erfolg und die Angst vor dem Scheitern:

Aber wenn ich scheitere, habe ich die Gewissheit, mein Traum war ein Irrtum und alles ist wie immer ohne Traum.

Und was ist, wenn ich am Ende Erfolg habe, wie werde ich damit umgehen?

Aber bis es soweit ist, ist es manchmal ein langer Weg oder ein endloser Kampf. Ein Neuanfang bedeutet immer eine Entscheidung für oder gegen etwas.

Wir legen uns ins Bett und leiden ein bisschen an uns selbst, an unserer Unzufriedenheit und unserer Feigheit, bis wir einschlafen, denn morgens müssen wir früh raus in einen weiteren Tag, der sich schon vor dem Morgen grauen alt und gebraucht anfühlt.

Willkommen in der Sackgasse . Einsam ist es hier nicht.

Sicher findest Du viele Mitstreiter in dieser Sackgasse.

Ist es nicht ein merkwürdiges Gefühl, immer tiefer im Treibsand des Vertrauten zu versinken?

Wurschteln wir nicht viel zu lange vor uns hin, anstatt etwas zu verändern?

Oft finden wir uns lieber mit dem bekannten Unglück ab, als uns der Bedrohung eines unbekanntes Glücks auszusetzen.

Wie betäubt bleiben wir in unserer Komfortzone und warten auf die große Katastrophe, die alles ändert.

Und dann tritt eine Änderung ein, wie man sie gar nicht wollte!

Aber muss diese Katastrophe erst über uns hereinbrechen?

Manchmal ahnen wir schon, dass es so enden wird, aber warum diese liebe Komfortzone verlassen ?

So wie das Karnickel, das auf die Schlange starrt und sich sagt: „Jetzt abhauen, nee, das bin ich irgendwie nicht, erst mal abwarten, wer sagt denn, dass es im Verdauungstrakt eines großen Reptils nicht auch die eine oder andere interessante Perspektive gibt?

Ist es nicht gerade dann an der Zeit aufzuhören, wenn wir uns im Kreis drehen, es uns schlechter und schlechter geht?

Ist es nicht dann an der Zeit einen Neuanfang zu wagen? Natürlich ist es nicht leicht, sich von seiner Komfortzone zu verabschieden.

Sie hat einen schlechten Ruf, denn wir erleben diesen Augenblick als Niederlage, als Versagen, sich etwas einzugestehen, etwas hat nicht funktioniert.

Dieses Eingeständnis ist jedoch der erste Schritt zu einem Neuanfang.

Kinder haben keine Komfortzone, sonst würden sie niemals laufen oder sprechen lernen.

Auf Neues reagieren Kinder mit Angstlust, ein Gefühl, das wir alle kennen.

Doch während unseres Lebens verschieben sich die Anteile.

Je älter und routinierter wir werden, desto mehr überwiegt die Angst.

Kinder die laufen lernen, stehen immer wieder auf, bei ihnen ist die Lust an der Neuentdeckung unendlich größer als die Angst, sich wehzutun oder sich lächerlich zu machen.

Auch in der Jugend ist jeder noch experimentierfreudiger, oder sogar manchmal auch waghalsig.

Je älter Du wirst, um so weniger bist Du bereit Neues zu wagen.

Und irgendwann hörst Du: In meinem Alter geht es nicht mehr.

Warum eigentlich nicht?

Vor einiger Zeit sah ich einen Fernsehbericht über eine alte Dame, (schon über 80)

Sie lebte in einem Altenheim, aber einmal in der Woche gönnte sie sich einen Ausflug.

Sie fuhr mit dem Bus in den Heidepark Soltau und fuhr Karussell, sogar Achterbahn und gönnte sich zum Abschluss dieses Tages ein Bier und fuhr dann glücklich wieder mit dem Bus zurück ins Altenheim.

Manch alter Mensch

sollte sich daran ein Beispiel nehmen, zwar etwas extrem, aber etwas zu wollen hat nichts mit dem Alter zu tun. Erinnern kann ich mich an einen Konflikt meiner Schwiegereltern.

Meine Schwiegermutter äußerte gegenüber ihrem Mann den Wunsch, sich einer Turngruppe für Seniorinnen anzuschließen.



Ohne Titel
(Foto: U. Neuer)

Ich kann mich noch gut an seine Worte erinnern: „Soweit kommt das noch, mit den alten Weibern rumzuhüpfen, kommt nicht in Frage“.

Vielleicht hätte er ja sagen sollen, dann hätte er Jahre später nicht in dem Umfang für sie sorgen müssen, denn sie konnte zum Schluss kaum noch laufen. Eingeschränkt in ihrer Lebensqualität.

Aber zurück zu Einschnitten im Leben eines Menschen, wo ein Neuanfang von großer Bedeutung ist. „Den Weg aus der Sucht“.

Jeder von uns kann Gedanken nachempfinden, wenn zwischen den Alkohol-exzessen der Kopf wieder ein wenig klarer war.

Wie schaffe ich es mit dem Trinken aufzuhören. Ich will es doch gar nicht mehr, mir geht es doch gar nicht gut dabei. Warum hilft mir denn niemand? Viele Gedanken oder Fragen, die ich aus meiner eigenen Erfahrung sagen kann.

Mein erster Weg war damals, die Hoffnung mein Mann könnte mir helfen. Er sah aber mein Trinkproblem nicht als so gravierend wie ich es empfand. Schon stand ich wieder allein da und schon ging die Trinkerei weiter.

Ich bin davon überzeugt, und es ist meine Rettung, das ich im richtigen Moment den richtigen Menschen getroffen habe, der mir geholfen hat.

Dies war ein erster Schritt für einen Neuanfang, aber ein sehr schwerer Weg bis heute.

Wichtig jedoch ist für einen Neuanfang auch die Hilfe von anderen Menschen anzunehmen, denn allein schaffe ich es nicht. Heute weiß ich, dass der Weg durch Therapie und durch „meine Guttempler“ war, um meine Sucht in den Griff zu bekommen.

Jedoch der eine Weg für einen Neuanfang kann einen neuen weiteren Neuanfang nach sich ziehen.

Durch den Ausstieg aus der Sucht und durch die Frage nach dem Warum, stehe ich jetzt wieder vor einem Neuanfang.

Leider hat meine Familie nicht erkannt, warum für mich damals der Neuanfang so wichtig war, mein Leben zu verändern.

Ich habe einen großen Schritt nach vorne gemacht zu Gunsten meiner neuen Lebensqualität, meine Familie ist jedoch stehen geblieben.

Auch hier kommen mir immer wieder Zweifel, „Ist es der richtige Weg“?

Ich weiß nicht, warum meine Familie sich nicht mir und meiner Sucht identifizieren konnte.

Mussten sie nicht ahnen, wenn sie so weitermachen, dass ich gehen werde? Haben sie die dunkle Hoffnung nach dem „es wird schon wieder“?

Aber je weniger der Partner für den anderen tut, um so weiter entfernt er sich von ihm.

Ich weiß jedoch, umso mehr ich mich mit einem Neuanfang auseinander gesetzt habe, umso mehr Kraft verspüre ich.

Ein Psychologe sagte: Ein Neuanfang macht wacher und flexibler, der gefährliche Weg in ein unbekanntes Gebiet lässt uns bewusster leben. Wie recht er hat!

Wer sich für einen Neuanfang entschieden hat, muss auch mit Niederlagen rechnen, sollte sie zumindest einkalkulieren.

Bleiben wir bei meinen zwei Beispielen: Sucht und Beziehung :

Es tat schon sehr weh, im Laufe der Therapie zu erfahren, warum ich süchtig geworden bin.

Und es ist nicht eine Entscheidung, die Du heute triffst, und morgen ist alles gut.

Zu Anfang ist es ein täglicher Kampf gegen die Sucht. Aber später, wenn Du weißt und begreifst, dieser Neuanfang war richtig, du Dein Selbstvertrauen wieder gefunden hast,

findet der Kampf nur noch in Ausnahmefällen statt. Aber irgendwie bist Du immer wachsam.

Meine Beziehung ist beendet. Was mir aber die Zukunft bringt, weiß ich noch nicht.

Wenn ich alleine lebe, wird es mit Sicherheit dunkle Stunden der Einsamkeit geben.

Und dann heißt es wieder : wachsam zu sein, damit der Neuanfang nicht in einer Katastrophe endet.

Vielleicht gebe ich meiner Familie die Möglichkeit,

durch meinen Neuanfang sich aus ihrer Karnickel-position sich zu befreien.

Zum Schluss noch ein Zitat von meiner Psychologin :

Wir müssen lernen, uns zu verabschieden, auch wenn es ungeheuer schmerzlich sein kann.

In dem wir das Gute mitnehmen, das Unerfüllte offen lassen und das Schlechte zurücklassen.

Wir müssen es bewusst tun, denn die

Angst vor dem Aufhören ist existenziell. Das ganze Leben ist ein Loslassen, ein Enden, das wir nicht verstehen, um das wir aber wissen.

Wir müssen lernen, abschiedlich zu leben. Wir mögen das nicht, wir würden es lieber verdrängen. Aber unser Wissen, dass alles irgendwann

aufhören wird, macht unsere Entscheidungen sinnvoll. Nur weil wir ein Bewusstsein von Zeit besitzen, sind wir aus der ewigen Gegenwart der Natur gefallen und können jeden Augenblick als kostbar und einzigartig erleben.

Aufhören können ist unsere Freiheit. Wir müssen lernen, dem Aufhören zu vertrauen, auch wenn wir nie w i s s e n werden, was die Zukunft dahinter bringen wird.

Karin Eck

Guttempler-Gemeinschaft „Aufwärts“



Geburtshaus von Georg Asmussen
(Foto: U. Neuer)



Der denkende Mensch trinkt nicht,
aber der trinkende Mensch denkt nicht!

